

Nadja CHOLIDIS, *Möbel in Ton. Untersuchungen zur archäologischen und religionsgeschichtlichen Bedeutung der Terrakottamodelle von Tischen, Stühlen und Betten aus dem Alten Orient (Altertumskunde des Vorderen Orients 1; Münster 1992), Ugarit-Verlag, ISBN 3-927120-10-3, XII + 323 S., 46 Taf., DM 116,-; SFr 116,-; ÖS 806,-*

Bei dem zu referierenden Buch handelt es sich um eine von R. Mayer-Opificius betreute Doktorarbeit, die 1990 an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster eingereicht wurde. Die Verfasserin untersucht darin die Tisch- (S. 3-48), Stuhl- (S. 49-122) und Bettmodelle (S. 123-183), wobei ihr auch unpubliziertes Material aus Babylon zur Verfügung gestellt wurde. Weiterhin enthält das Buch einen Abschnitt über Fragmente, deren Zuordnung zu einer der oben genannten Gruppen nicht mehr möglich ist (S. 184-187), einen kurzen Exkurs über Originalmöbel (S. 188-191), eine Schlußbetrachtung (S. 192-194), einen sehr ausführlich und damit informativ gestalteten Katalogteil zu den besprochenen Gegenständen (S. 197-278), ein Abbildungs- und Literaturverzeichnis sowie eine Konkordanz der Aufbewahrungs- und Fundorte (S. 313-318) und ein Register. Auf den beigegeführten Tafeln werden nur einige der besprochenen Terrakotten (34 von 210 Tischmodellen, 48 von 60 Stuhlmodellen, 87 von 157 Bettmodellen) abgebildet; die Bilder sind - soweit dies die Originalpublikation zuließ - von guter Qualität. Tf. 46 ist eine Übersichtskarte mit der Verteilung der besprochenen Modelle. Schon die Aufmachung des Buches weist es als nützliches und hilfreiches Nachschlagewerk für diese Kleinfunde aus, die meist nicht genügend Beachtung erhalten, für die Rekonstruktion des täglichen Lebens der Menschen jedoch wesentlich bedeutsamer sind als manch spektakulärer Großfund. Allerdings - und dies muß ein Biblischer Archäologe als Rezensent leider anmerken - ist der Begriff "Alter Orient" im Untertitel der Arbeit relativ eng gefaßt. Die Terrakotten stammen durchweg aus dem Zweistromland, nur gelegentlich finden sich Hinweise auf den nordsyrischen Raum ¹. Die zahlreichen Exemplare aus Palästina wurden nicht behandelt. Da bei diesen immer wieder ein mesopotamischer Einfluß vermutet wurde, wäre gerade auch eine Diskussion dieser Beziehung sinnvoll gewesen. Trotz dieser Einschränkung ist das vorzustellende Werk aber auch für die Palästinaar-

¹ Vgl. hierzu die Angaben in der Buchanzeige in UF 24 (1992), 492.

chäologie von großer Bedeutung, denn hier wird nun erstmals nach langer Zeit ² wieder eine Zusammenfassung des Forschungsstandes und damit eine aktuelle Vergleichsmöglichkeit für die palästinischen Fundstücke geboten. Zudem ist das Buch in inhaltlicher und methodischer Hinsicht recht anregend und informativ geschrieben.

Von den 210 Tischmodellen stammen allein 169 Exemplare aus Babylon, hiervon wiederum 73 aus dem Merkes. Die übrigen Terrakotten wurden in Assur, Fara, Nippur, Tello, Ur, Uruk, Emar, Tell Huëra und Susa gefunden oder stammen aus dem Kunsthandel. Bei relativ vielen Fällen scheidet die zeitliche Einordnung der Fundstücke an der schlechten Erstpublikation bzw. auch an ungenügender Genauigkeit bei der Grabung. Auch der genaue Fundort der Terrakotten ist meist nicht bekannt, was erhebliche Folgen für die Interpretation der Fundstücke hat. Die Schwierigkeiten, die sich hier Frau Cholidis, aber auch anderen BearbeiterInnen von Kleinfunden stellen, sind gleichzeitig auch eine Mahnung an die Ausgräber, auch scheinbar unbedeutende Fundstücke adäquat zu veröffentlichen und zu beschreiben. Das älteste zu datierende Fundstück stammt aus der Ur-III-Zeit, einige wenige Fundstücke aus dem frühen 2. Jt., die Mehrzahl dagegen aus der spätbabylonischen oder parthischen Zeit. Die Tische bestanden in der Regel aus einem zentralen, in drei Standbeine endenden Mittelfuß, auf dem eine runde Platte aufsaß. Damit unterscheiden sich die Tischmodelle (mit Ausnahme eines Beleges aus Tell Huëra) von ägyptischen Tischen, bei denen die Tischplatte häufig auf einem zylindrischen Standfuß auflag. Im Verlauf der Forschungsgeschichte wurden die Tischmodelle entweder kultisch gedeutet oder aber als Spielzeug ³ interpretiert. Ein Vergleich mit Tischabbildungen auf Siegeln zeigt, daß Tische im 3. Jahrtausend bei Bankettszenen eine besondere Rolle spielten; auf ihnen wurden Speisen und Getränke abgelegt. Mit der Akkadzeit stehen die Tische vornehmlich vor Göttern; es wird sich daher um einen Opfertisch handeln. Im 1. Jahrtausend ist der König auch gelegentlich in kultischem Kontext vor einem Tisch stehend abgebildet. Die Parallelen auf den Siegeln machen daher eine kultische Interpretation wahrscheinlicher. Für dieses Verständnis spricht auch, daß die relativ einfach gefertigten Modelle gelegentlich auch repariert wurden, was bei einem Spielzeug nicht unbedingt zu erwarten wäre. Zudem kann man über die Argumentation der Vf.in hinaus noch anführen, daß Tische nicht zum Inventar einfacher Haushalte gehörten. Es ist daher recht unwahrscheinlich, daß ein derartiges Luxusgut in Ton umgesetzt als Spielzeug verwendet wurde. Die Tische wurden in den Privathäusern an zentraler Stelle aufgestellt und dienten der Ausübung des Hauskultes.

Von den insgesamt 60 Stuhlmodellen stammt jeweils ein Exemplar aus Assur, Fara, Larsa, Susa und Tepe Moussian, zwei aus Sippar sowie mehrere aus Nippur (9), Tell ed-Dêr (4), Tello (6), Ur-Diqdiqqe (20) und Uruk (10). Figürliche Terrakotten, deren Unterkörper wie ein Hocker gestaltet sind, und Terrakottareliefs mit angearbeiteter Stütze, die meistens eine sitzende Göttin en face zeigen, wurden leider nicht mitbehandelt. Wegen der starken Parallelität zu palästinischen Fundstücken wäre dies besonders interessant gewesen. ⁴ Stuhlmodelle sind seit der neusumerischen Zeit verbreitet, aber nach der altbabylonischen Zeit nicht mehr nachweisbar. Auf den Rückenlehnen der

² Vgl. E.D. van Buren, *Clay Figurines of Babylonia and Assyria* (YOS 16; New Haven 1930).

³ Vgl. zuletzt U. Hübner, *Spiele und Spielzeug im antiken Palästina* (OBO 121; Fribourg/Göttingen 1992), 100.

⁴ Vgl. zu den vornehmlich im philistäischen Gebiet gefundenen palästinischen Terrakotten dieses Typs jetzt R. Schmitt, *Philistäische Terrakottafigurinen*. Archäologische, ikonographische und religionsgeschichtliche Beobachtungen zu einer Sondergruppe palästinischer Kleinplastik der Eisenzeit (Diss. theol. Groningen 1994).

Stuhlmodelle wurden meist figürliche Darstellungen abgebildet. Es handelt sich dabei um Astralsymbole (Mondsichel, Stern, Sonnenscheibe), um die Darstellung eines Heiligtums, um Standartenträger (Stiermensch, Held, Mondsichelstandarte, Standarte mit Stern, Standarte mit Sonnenscheibe und Standarte mit konischem Aufsatz), um die Darstellung von Göttern (Göttin mit der Gans, Göttin mit der Mondsichel und sitzende Götter), um die Darstellung eines Paares, um Rosetten, das Schanddreieck oder aber um Tierdarstellungen (Capride, Fisch, Hund, Löwe, Schildkröte, Skorpion, Stier und Vogel). Cholidis diskutiert die einzelnen Abbildungen kurz bezüglich ihres religionsgeschichtlichen Bedeutungsgehaltes. Der Nichtfachmann findet hier eine kurze und informative Zusammenstellung der Motivsymbolik, außerdem reichlich Sekundärliteratur und ikonographisches Belegmaterial. Da viele Motive auch in Palästina belegt sind⁵, bietet sich hier eine interessante Vergleichsmöglichkeit der Symbolik. Die Zusammenstellung der Motive zeigt deutlich, daß die Stuhlmodelle durchweg in kultischem Kontext stehen. Es handelt sich offensichtlich um Miniaturwiedergaben der im Tempel aufgestellten Götterthronen. Wahrscheinlich erwarb man die Stuhlmodelle im Tempel und stellte sie dann im privaten Haushalt an exponierter Stelle auf. Allerdings, und dies muß wieder einschränkend bemerkt werden, ist die Fundbeschreibung der meisten Fundstücke in den Ausgrabungsberichten so schlecht, daß diese These nicht mit Sicherheit bewiesen werden kann.

Der Katalog der Bettmodelle listet 157 Exemplare (und nicht, wie auf S. 123 angegeben, mehr als 200 Exemplare)⁶ auf, die aus Abu Hatab, Assur (12), Babylon, Fara, Hafaġi (7), Isin, Kiš (12), Neribum, Nippur (14), Nuzi, Susa (26), Tell Asmar (13), Tell Bi'a, Tell ed-Dēr, Tello (90), Tell Rimah, Tepe Gawra, Ur, Ur-Diqdiqqe, Uruk (14 bzw. 89) und dem Kunsthandel stammen. Zwar lassen sich einige wenige Exemplare schon in die frühdynastische Zeit datieren, eine weitere Verbreitung finden sie jedoch erst zu Beginn des 2. Jt.s. Mit dem Ende der altbabylonischen Epoche verlieren sie wieder an Bedeutung, sind aber vereinzelt noch bis in die seleukidisch-parthische Zeit hinein nachweisbar. Teilweise wurden sie in Gräbern, aber auch in Wohnvierteln gefunden. Vereinzelt stammen sie auch aus der Umgebung von Tempeln oder Palästen. Auf 16 Bettmodellen ist eine meist nackte Frau abgebildet, auf 20 Terrakotten ein nacktes Paar. Zur Interpretation der Bettmodelle zieht Frau Cholidis sehr umfassend Siegelabbildungen, Terrakottareliefs etc. mit erotischen Darstellungen heran. Da bei den Terrakotten mit der Abbildung eines Paares dieses, von drei problematischen Fällen ausgenommen, jeweils unbekleidet und ohne besondere Attribute dargestellt wird, liegt die Vermutung auf der Hand, daß es sich dabei um Menschen handelt. Trotzdem bleiben zwei Interpretations-

⁵ Die Motivik auf palästinischen Stempel- und Rollsiegel ist jetzt vorbildlich aufgearbeitet in Arbeiten von Othmar Keel und seinen SchülerInnen; vgl. insbesondere O. Keel/Chr. Uehlinger, *Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen* (QD 134; Freiburg u.a. 1992); O. Keel/S. Schroer, *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel I* (OBO 67; Fribourg/Göttingen 1985); O. Keel/H. Keel-Leu/S. Schroer, *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel II* (OBO 88; Fribourg/Göttingen 1989); O. Keel/M. Shuval/Chr. Uehlinger, *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel III. Die Frühe Eisenzeit. Ein Workshop* (OBO 100; Fribourg/Göttingen 1990); O. Keel, *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel IV* (OBO 135; Fribourg/Göttingen 1994); ders., *Das Recht der Bilder gesehen zu werden. Drei Fallstudien zur Methode der Interpretation altorientalischer Bilder* (OBO 122; Fribourg/Göttingen 1992).

⁶ Die Differenz ist damit begründet, daß bei den über 200 Exemplaren auch jene mitgezählt sind, die bislang in den Veröffentlichungen nur erwähnt, aber nicht ausreichend publiziert sind. Dies trifft vor allem auf 75 Bettmodelle zu, die beim Uruksurvey gefunden wurden.

möglichkeiten: a) Es handelt sich um auf den Betten liegende "Amtspersonen", also Mitglieder der Priesterschaft oder des Königshauses, mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit also um eine Darstellung der Heiligen Hochzeit, oder b) um auf den Betten liegende einfache Männer und Frauen aus dem Volk, die mit der Terrakotte in ihrem Wohnbereich um Potenz und Fruchtbarkeit bitten. Für beide Möglichkeiten lassen sich überzeugende Argumente beibringen, so daß derzeit noch nicht sicher entschieden werden kann. Auf jeden Fall kann jedoch eine Interpretation als Spielzeug ausgeschlossen werden.

Gerade hinsichtlich der Bettmodelle ist die Arbeit von Frau Cholidis auch für die Biblische Archäologie von Belang, da sich in Palästina zahlreiche derartige Terrakotten nachweisen lassen und ein mesopotamischer Einfluß immer wieder vermutet wurde. Frau Cholidis verweist selbst (S. 173 A. 195) auf ein eisenzeitliches Bettmodell aus Ḥirbet el-Mšāš.⁷ Interessanter sind jedoch ein gutes Dutzend frühbronzezeitliche Bettmodelle (FB II und III; sie sind also älter als die meisten mesopotamischen Exemplare!), die in Gezer, Dan, Leviah, Ḥirbet el-Kerak, Ai und Tel Dālit gefunden wurden.⁸ P. Beck hat im Rahmen ihrer Neubearbeitung der palästinischen Fundstücke vorgeschlagen, die quadratischen Bettmodelle als Geburtsstuhl zu interpretieren, der in Privathäusern als eine Art Amulett aufgestellt wurde. Ein Bettmodell aus dem Tempel von Ai versteht P. Beck als Hinweis auf die Verehrung einer Geburts-Gottheit. In Ḥirbet ez-Zeraqōn im nördlichen Jordanien wurde ein derartiges quadratisches "Bett" gefunden, auf dem als Terrakottafigurinen ein Priester sowie ein zylindrischer Tonständer mit einem Rinderkopf befestigt sind.⁹ Die Diskussion ist, zumindest wenn man den Begriff "Vorderer Orient" etwa weiter spannt, auch mit dem Buch von Frau Cholidis noch längst nicht abgeschlossen.

Die Terrakotten sind, wie die Arbeit von Frau Cholidis deutlich gezeigt hat, eine wichtige Gattung zur Rekonstruktion der privaten Frömmigkeit im Vorderen Orient. Es wäre zu wünschen, daß zukünftige Ausgräber diesen kleinen Objekten mehr Aufmerksamkeit schenken, so daß nach einigen Jahrzehnten eine dann neu zu schreibende Arbeit zu dieser Thematik zu gesicherteren Ergebnissen kommen kann. Bis dahin wird das zu rezensierende Buch sicherlich ein Standardwerk für all jene sein, die sich mit der Aufarbeitung der privaten Frömmigkeit im Vorderen Orient (im umfassenden Sinne, also nicht nur Mesopotamien) beschäftigen. Kritisch anzumerken ist jedoch, daß im ansonsten sehr umfangreichen und auch die Grenzgebiete berücksichtigenden Literaturverzeichnis bei Aufsätzen aus Zeitschriften oder Sammelwerken grundsätzlich die Seitenangaben fehlen. Da nicht jeder über eine entsprechend gut bestückte Bibliothek verfügt, wird die Beschaffung der Literatur über die Fernleihe dadurch sicherlich nicht erleichtert.

Wolfgang Zwickel

⁷ Sie bezieht sich allerdings auf zwei populärwissenschaftliche Publikationen. Im abschließenden Grabungsbericht (V. Fritz/A. Kempinski, Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Ḥ...irbet el-Mšāš [Tel Masōš] 1972-1975 [ADPV; Wiesbaden 1983]) wird die Terrakotte im Textteil aus S. 132 behandelt (vgl. auch Tf. 109:8a = 171:9a).

⁸ Vgl. dazu zuletzt P. Beck, Early Bronze Age "Bed-Models" Reconsidered, TA 20 (1993), 33-40.

⁹ Vgl. Museum of Jordanian Heritage. Institute of Archaeology and Anthropology Yarmouk University Irbid, Jordan (o.O., o. J.), 32. Die dortige Angabe "1. half 3. Mill B.C." entspricht nicht dem Grabungsbefund; vielmehr stammt das Fundstück aus der 2. Hälfte des 3. Jt.s. Den Hinweis auf das "Bett" als Stellfläche bei dieser Terrakotte verdanke ich Herrn M. Flender.